

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.  
Im Inlande:  
Unter Kreuzband 13 M vierteljährlich.  
Bezugspreis:  
Wohler monatl. 70 S, vierteljährl. 2.10 M  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80 S, vierteljährl. 2.40 M  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 M,  
vierteljährl. 3 M (ohne Befestigung).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

**Anzeigenpreise:**  
Die Kolonialsache in Wiesbaden 20 S,  
Deutschland 30 S, Ausland 40 S.  
Die Reklamensache 1.50 M.  
**Anzeigen-Annahme:**  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
**Verlagspreis:**  
Inserate und Abonnement: Nr. 100  
Reaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 618.

542 Abend-Ausgabe.

Freitag, 23. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

# Der Weltkrieg.

## Der Kampf um die Küste.

### Die guten Aussichten der Deutschen.

Turin, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Der Militärkritiker der „Stampa“ schreibt: Es steht nun fest, daß die Engländer und Franzosen ihre Absicht der Umgehung des rechten deutschen Flügels nicht mehr durchführen können, daß dagegen aber die Deutschen ihre Absicht, die Verbindungslinien ihres Heeres über Belgien zu sichern, erreicht haben. Für den Ausgang der großen Schlacht in Nordfrankreich ist die Erreichung dieses Zieles durch die Deutschen von sehr großer Bedeutung. In der Tat gehen ihre Verbindungslinien durch Belgien normal vor sich, während sämtliche französischen Linien in Paris einmünden müssen. Daraus ergibt sich der Schluß, daß die Deutschen ihre Truppenverschiebungen von einem Punkt zum anderen der großen Schlachtfeldfront viel leichter und viel sicherer bewerkstelligen können.

Amsterdam, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Die Londoner „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Obwohl im Westen der heftigste Kampf nicht an der Küste, sondern an der Linie südlich Lille über Lens und Arras nach Chanines stattfindet, ist es doch der Kampf um den Besitz der Küste, der in England besonders die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die Befestigung von Ostende durch die Deutschen hat hier noch mehr Eindruck gemacht, als der Fall von Antwerpen. Der Grund hierfür ist, daß viele Engländer sich für Ostende mehr als für jede andere Stadt auf dem Kontinent interessieren. Es ist einer der bedeutendsten Häfen für den Post- und Personenverkehr nach und von England. Deshalb hat die Befestigung durch die Deutschen auf die Phantasie vieler Leute eingewirkt, welche die Möglichkeit, daß Paris fallen würde, ganz ruhig betrachteten. Wenn man nach dem Grund für die Angst und die Unruhe sucht, die in der vorigen Woche in manchen Stadtvierteln Londons herrschte, war es nicht die Furcht vor Spionen oder Zeppelinluftschiffen, sondern nur die einfache Tatsache, daß deutsche Truppen sich an der Nordseeküste zeigten.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

In Holländisch-Flandern hat man in der vergangenen Nacht den schweren Kanonendonner aus südwestlicher Richtung weiter gehört. Blüchlinge melden, daß die Engländer das Seebad Westende bombardieren. In Vlissingen kirkten heute früh die Geschütze. Es wird angenommen, daß ein Seegefecht stattgefunden hat.

Amsterdam, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Dem „Telegraaf“ wird aus Lüttich gemeldet: In Rouesse-laere stehen die Häuser in Brand. Viele Bürger sind nach Frankreich oder Holland geflüchtet. In der Umgebung wütet der Kampf weiter. Die Deutschen erwidern das Feuer von der Landseite aus; auch die 11 englischen Kriegsschiffe beschließen die deutschen Stellungen. Von dem Deich bei Ostende aus kann man das Bombardement sehen. Viele Dörfer längs der Küste sind verwüstet. Auch Ostende hat viel Schaden gelitten.

London, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Der Kriegskorrespondent der Londoner „Daily News“ meldet seinem Blatte: Die Truppen der Verbündeten warten schon seit langem auf die Gelegenheit eines Bajonettangriffes, der einen vollen Erfolg bringen würde (?), da die deutschen Bajonette kürzer seien (!) Die Deutschen verdanken ihre bisherigen Erfolge ihrer tüchtigen Taktik und der Treffsicherheit ihrer Geschütze.

Christiania, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Nach Privatmeldungen aus Dover waren drei Monitore, die schwere Kanonen an Bord haben, von Torpedobooten eskortiert am Sonntag nachmittag plötzlich über den Kanal gegangen. Am Sonntag hörte man in Dover Kanonendonner. Am Montag früh kam eines der Schiffe mit 7 Matrosen zurück, die am Sonntag vor Newport beim Bombardement der deutschen Panzergräben durch Granaten verwundet worden sind. — Das „B. L.“ bemerkt hierzu: Die 3 Monitore, die in dem Schiffsverzeichnis der englischen Flotte nicht enthalten sind, sind vermutlich die drei,

## Ämtlicher Tagesbericht vom 23. Okt.

### Fortschritte im Kampf um die Küste.

Großes Hauptquartier, 23. Okt., vorm. (Ämtl.)

Am Pier-Kanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dixmuiden sind unsere Truppen vorgegangen.

Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz mehrerer Ortschaften.

Auf der übrigen Front des Westheeres herrscht im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich von Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Für brasilianische Rechnung in England erbauten Flusskanonenboote, die bei dem Kriegsausbruch von der Admiralität beschlagnahmt worden sind. Die Schiffe, die erst im Jahre 1913 auf der Vickerswerft vom Stapel gelaufen sind, sind Boote mit starken, weittragenden Geschützen, und zwar mit je zwei 152 Zentimeter-Kanonen, zwei 12 Zentimeter-Haubitzen und vier 47 Zentimeter-Schnellfeuergeschützen.

Genf, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Hiesige französische Blätter, wie die „Gazette de Lausanne“, warnen die französische Bevölkerung ebenso vor jeder überschwänglichen Hoffnung auf englischen Zuzug, wie vor kleinlichem Fatalismus angesichts der Tatsache, daß die deutschen Stellungen in Ost- und Nordfrankreich durch frische Truppen in Stärke von ungefähr 12 Armee-korps große Verstärkungen erhalten hätten. Alle Verschleierung helfe gegen diese Veränderung auf dem Kriegsschauplatz nichts.

## Trübsal in Paris.

Genf, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Die Stimmung in Paris wird nervös und trübselig, weil die ämtlichen Mitteilungen über den Stand der Schlacht allzu lakonisch seien. Besonders wird beklagt, daß die kolossale Kanalfurche in deutschen Händen sei. Der sogenannte Grand Canal du Nord ist 95 Kilometer lang. Die deutschen Truppen können dort in guter Deckung vorgehen.

## Die Hoffnungen der Verbündeten auf Antwerpen.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Gestern hat ein belgischer Flieger Zettel über Antwerpen abgeworfen, in denen er die Blüchlinge ermahnt, nicht zurückzukehren, da Antwerpen bald von den Verbündeten beschossen werden würde.

(Die belgische Regierung, die ihr ganzes Land durch ihr ruchloses Spiel gegen Deutschland ins Unglück gestürzt hat, sollte sich wirklich hüten, das belgische Volk in so verächtlicher Weise weiter zu belügen. D. Schriftl.)

## Russen in der belgischen Armee.

Petersburg, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Wie russische Blätter mitteilen, hat der russische Gesandte in Brüssel dem Petersburger Auswärtigen Amt gemeldet, daß in der belgischen Armee zahlreiche Russen gegen Deutschland kämpfen. Auf den belgischen Schlachtfeldern seien sehr viele Russen getötet und verwundet worden.

## Täglich ein französischer Flieger abgeschossen.

London, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Wie englische Blätter behaupten, ist bis heute durchschnittlich ein französischer Flieger täglich herunterschossen worden.

## Die indischen Soldaten.

London, 22. Okt. (Wolff-Tele. Nichtamtl.)

Nach Blättermeldungen wird im Laufe dieser Woche der erste Transport verwundeter indischer Soldaten in England erwartet. — Nach dem ursprünglichen Plan sollten die Verwundeten und Kranken über Marseille nach Egypten geschickt werden; man entschloß sich aber zu der kürzeren Reise nach England. — In Deutschland sind schon viele gefangene Indier angekommen.

## England verlegt das Rote Kreuz.

Nach englischen Pressenachrichten wurde das deutsche Lazarettsschiff „Daphnia“, das unter dem Zeichen des Roten Kreuzes fährt und nach dem Untergang der vier deutschen Torpedoboote ausgesandt war, nach Schiffsbrüchigen zu suchen, von dem englischen Kreuzer „Dor-mouth“ an der Ausführung seines Auftrags gehindert und mit Beschlag belegt. Man begründete die Wegnahme des Lazarettsschiffs mit der Behauptung, es habeminen an Bord; als die Durchsuchung diesen Vorwand sofort als hinfällig erwies, wurde die an Bord befindliche Funktelegraphische Einrichtung als gefährlich und die Beschlagnahme des Dampfers begründend bezeichnet und die „Daphnia“ wurde in einen englischen Hafen gebracht. Diese Maßnahmen sind bare Willkürakte und brutale Völkerrechtsverletzungen. Es lag keinerlei Grund vor, das Lazarettsschiff aufzubringen. Ebenso ungerechtfertigt ist die Wegnahme der Funktelegraphischen Einrichtung, auf die ein Lazarettsschiff zur Erfüllung seiner Aufgabe angewiesen ist. Darüber herrscht unter allen zivilisierten Nationen völliges Einverständnis und darüber war man sich auf der zweiten Haager Friedenskonferenz einig: die Tatsache, daß sich eine Funktelegraphische Einrichtung an Bord eines Lazarettsschiffs befindet, gilt nicht als aecianet, um den Verlust des dem Lazarettsschiff gebührenden Schutzes zu begründen. England verzichtet also darauf, zu den zivilisierten Nationen gezählt zu werden. Es führt Krieg gegen Lazarettsschiffe, gegen Humanität und Völkerrecht, deren Hüter zu sein es heuchlerisch vorgibt. Es bemüht sich mit Erfolge, Frankreichs würdiger Verbündeter zu sein im Kampf gegen das Rote Kreuz.

## Die wehrpflichtigen Deutschen in England.

London, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Wie die hiesigen Blätter berichten, hat die englische Regierung beschlossen, alle in England wohnenden deutschen und österreichischen Untertanen, die sich im wehrpflichtigen Alter befinden, zu internieren.

## Ein englischer Vorschlag.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Die „Times“ befragt die Annahme eines Rotgefeßes, das allein während des Krieges Geltung haben und bestimmen soll, daß der Minister des Innern Befugnisse erhält, schon naturalisierten Personen die englische Nationalität wieder zu nehmen. Spione stehen sich vermutlich naturalisieren, damit sie ihre Spionearbeit leichter besorgen könnten. (Von Engländern in Deutschland darf man ähnliches vermuten. D. Red.)

## Bundesbrüder.

Wien, 22. Okt. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die „Wien. Ztg.“ schreibt: Die halbamtliche Zeitung „Rustk Invalid“ in Odessa bringt am 27. Sept. einen langen Artikel über die „strategischen Fehler der Deutschen“. Darin heißt es: Der Hauptfehler der Deutschen ist, daß sie der Unantastbarkeit des deutschen Bodens eine zu große Bedeutung beilegen. Was bedeutet denn diese übertriebene Angst, daß Serbien Bosnien besetzen werde, oder daß die Russen einen Teil Preußens besetzen könnten? Die Deutschen hätten besser getan, Serben und Russen in Frieden zu lassen und hätten sich mit aller ihnen und Oesterreich-Ungarn zu Gebote stehenden Kraft auf Frankreich werfen sollen. In diesem Falle hätten sie die Franzosen rasch geschlagen und dann hätten sie Zeit und Gelegenheit gehabt, sich dank ihrer vorzüglichen Eisenbahnlinien mit ihrer ganzen Kraft auf Rußland zu werfen. Die vorübergehende Belegung einiger deutscher und österreichischer Gebiete hätte gar keine Bedeutung gehabt. Das Schlusergebnis ist die Hauptfalsche.

Dazu bemerkt die „Wien. Ztg.“: Die Franzosen werden diese strategische Belehrung mit ganz besonderem Interesse lesen und zu ihrer Genugtuung einnehmen können, wie es ihnen nach dem Rezept ihrer bundesbrüderlichen Strategen ergeben sollte.

Die Beute von Tannenberg.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der die Schlachtfelder in Ostpreußen besucht hat, berichtet, daß die Beute von Tannenberg so groß gewesen sei, daß die Deutschen 1680 Küterwagen gebraucht hätten, um sie fortzuschaffen zu können.

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 22. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Für Oesterreich-Ungarn amtlich wird gemeldet: 22. Oktober mittags. In der Schlacht beiderseits des Strwiaz gelang es uns, nun auch im Raume südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trigonometrischen Höhe 668 südlich von Stran-Sambor wurden zwei hintereinander liegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangten unsere Geschichtslinien näher an die Chaussee nach Starafol heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, und 15 Maschinengewehre erbeutet. — In Czernowitz sind unsere Vortruppen eingedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Generalmajor.

Die Besetzung von Czernowitz.

Wien, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Blättermeldungen aus Czernowitz besagen: Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Die Soldaten wurden im Triumph in die Stadt geleitet. Der Abzug der Russen ging so rasch vor sich, daß in der Stadt kein erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Rußland trägt den Kampf auf die Donau.

Sofia, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Blättermeldungen aus Rustschuk zufolge passierte gestern 5 Uhr nachmittags ein russischer Dampfer, der zwei Unterseeboote schleppte und donauaufwärts fuhr, die Stadt. Diese sollen offenbar gegen die österreichischen Donau-monitore Verwendung finden.

Der Gouverneur von Warschau abgesetzt.

Wien, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Generalgouverneur von Warschau, Schilinski, wurde abberufen. Seine Funktionen hat General Essen übernommen.

Artilleriekämpfe zwischen Oesterreich und Montenegro.

Milano, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie die „Corriere della Sera“ aus Cetinje meldet, hat die auf dem Lovcenberg aufgestellte Batterie 400 Schüsse abgefeuert. 150 waren auf Verratsch, die stärkste Befestigung von Cattaro gerichtet. Sie haben den äußeren Mauern der Festung einige Risse zugefügt. Nach der „Gazeta“ hat ein österreichischer Aeroplan mit Maschinengewehr bewaffnet, am 17. Okt. die Telefunkenstation und eine montenegrinische Batterie am Lovcen angegriffen. Einige Mann wurden verwundet. Auch die österreichische Flotte bombardierte heftig Lovcen, ohne großen Schaden angerichtet zu haben.

Der Hochverratsprozeß in Serajewo.

Am 22. Oktober wurde wiederum eine große Anzahl Zeugen vernommen. Es wurden Teile eines Buches der „Narodna Obrana“ vorgelesen, aus denen hervorgeht, daß in Bosnien und der Herzegowina der Kampf für die „Narodna Obrana“ durch den serbischen Verein Prosvjeta in Serajewo geführt wurde. Weiterhin dienten den Zwecken der „Narodna Obrana“ die wirtschaftlichen Genossenschaften, Lesevereine, Antialkoholvereine und Gesangsvereine. Die „Narodna Obrana“ vereinigte alle serbischen Solowvereine. In Bosnien und der Herzegowina gehörten der Vereinigung 22 Solowvereine und ferner Vereine in Dalmatien und Vachka an. Aus dem Protokoll über die Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Bomben wurde festgestellt, daß es sich um bei der serbischen Armee verwandte Handgranaten handelt, welche von derselben Konstruktion sind, wie die in Vido vorgefundenen, den Sachverständigen aus einer früheren Untersuchung her bekannten Granaten, die in das Originalmakulaturpapier des Kragujevac Arsenal eingewickelt waren. Derartige Handgranaten sind außer in Serbien nirgends in Europa in Verwendung.

Berschlechterung der russisch-bulgarischen Beziehungen.

Wien, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia, der dortige russische Gesandte habe die Freigabe der Häfen Varna und Burgas für den russischen Transitverkehr dringend gefordert, sei aber abgewiesen worden.

Bulgarische Pressevertreter im deutschen Hauptquartier.

Sofia, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Auf Ersuchen des deutschen Hauptquartiers hat die bulgarische Presse drei der leitenden Journalisten in das deutsche Hauptquartier entsandt, die ihren Blättern detaillierte Berichte liefern, in denen die öffentliche Meinung über die kühnsten Berichte der Entente-Presse aufgeföhrt werde. Wir haben, heißt es in dem Schreiben der bulgarischen Journalisten, sämtliche Punkte der deutschen Heeresmacht durchwandert und konstatiert, daß von den durch die Engländer verbreiteten Nachrichten über deutsche Grausamkeiten überhaupt keine Rede sein könne; die Armee der Deutschen ist eine Kulturarmee, die Lügen der Entente-Presse sind ganz vergeblich. Die strahlende Wahrheit kann nicht verdunkelt werden.

Beschädigte englische Kreuzer.

San Franzisko, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die überlitterten englischen Kriegsschiffe, die schon bald nach Ausbruch des Krieges in den Häfen von Hongkong einliefen, sollen die britischen Kreuzer „Minotaur“ und „Dampshire“ sein. Man vermutet, daß sie mit den deutschen Kreuzern „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ im südlichsten Teile des Chinesischen Meeres ein Gefecht gehabt haben.

„Tafatshio“ nicht durch Mine, sondern durch Torpedo gesunken.

Rotterdam, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein Telegramm aus Shanghai meldet: Sicherem Vernehmen nach ist der japanische Kreuzer „Tafatshio“ vor Tsingtau nicht auf eine Mine aufgelaufen, sondern durch einen Angriff des Torpedobootes „S. 90“ vernichtet worden. Das Torpedoboot wurde nach dem Angriff sechs Meilen südlich von Tsingtau auf Strand gesetzt und gesprengt. Die Mannschaft ist gerettet.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Dampfer „Cormoran“ ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde in Lowestoft gelandet.

Portugals Haltung.

London 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Chronicle“ schreibt: Die kürzlich umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Einmischung Portugals in den europäischen Konflikt sind unbegründet.

Deutsche „Verschwörer“ in Marokko.

Berlin, 22. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Durch amtliche Ermittlungen ist die Nachricht bestätigt worden, daß eine Anzahl von in Marokko lebenden Deutschen in Casablanca wegen angeblicher Verschwörung gegen das französische Protektorat vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Es handelt sich um folgende Deutsche: Karl Fide, Krato, Brandt, Max Witt, Waetgen, Joennies, Seesfert, Nefkorn, Mohr, Grundler, Geyßen, Dobbert, Bazlen. Die Vertretung der deutschen Interessen in Marokko nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika wahr. Speziell in Casablanca vertritt sie mangels eines amerikanischen Berufsbeamten der dortige italienische Konsul. Die amerikanischen und italienischen Behörden treten nachdrücklich für unsere bedrohten Landsleute ein. Die deutsche Regierung hat alle Schritte getan, um den Sachverhalt aufzuklären und den in französischer Gewalt befindlichen Deutschen jede irgendwie mögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Die französische Regierung ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die deutsche Regierung für jedes widerrechtliche Vorgehen gegen die angeschuldigten Deutschen in der rückwärtslosesten Weise Rechenschaft fordern werde.

Zuanschikat oberstschlau?

Kopenhagen, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Besetzung neutralen Bodens durch Japan in Schantung entfesselt in China einen wahren Sturm. Die Nationalisten fordern einen bewaffneten Widerstand gegen Japan, sowie einen Appell an das Neutralität Chinas während der Invasion. Präsident Zuanschikat habe jedoch ein Abkommen mit den Japanern getroffen, nach welchem diese berechtigt sind, vorübergehend zu Kriegszwecken bestimmte Gegenden zu besetzen.

Japan in der Südsee.

Bordeaux, 22. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die japanische Flotte teilte mit: Eine japanische Schiffsdivision traf bei den Saluit-Inseln zwei deutsche Schiffe, eines wurde von der Besatzung selbst in die Luft gesprengt, das andere mit der gesamten Mannschaft genommen; die japanischen Schiffe blieben unverletzt. (Aus dieser Mitteilung könnte man schließen, daß es sich um deutsche Kriegsschiffe gehandelt habe. Dies ist jedoch nicht der Fall. Es liegen in Berlin anderslautende Mitteilungen vor, aus denen hervorgeht, daß diese deutschen Schiffe einfach Polizeidampfer sind, die den Verkehr zwischen den kleinen Inseln besorgen und die sich natürlich auf einen Kampf überhaupt nicht einlassen konnten und nicht eingelassen haben.)

Undankbarkeit feindlicher Ausländer.

Hamburg, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Aut Mitteilung der Polizeibehörde sind die mittellose Angehörigen feindlicher Staaten seit längerer Zeit auf Kosten des Staates unter polizeilicher Aufsicht auf dem Wohnschiff „Siegfried“ untergebracht. Einen Teil der Besatzung der im Hafen liegenden englischen Schiffe hatte man an Bord dieses Fahrzeuges gelassen, da sie dort aus eigenen Vorräten verpflegt werden konnten. Diese Maßnahme hat infolgedessen überflüssig gemacht, als einerseits grobe Ungehörigkeiten an Bord des Schiffes vorgekommen sind und andererseits es gelungen ist, dort wichtige Beobachtungen zu machen und sie ins feindliche Ausland gelangen zu lassen. Dieser Mißbrauch der Freiheit hat nunmehr Veranlassung gegeben, die gesamte Besatzung von den Schiffen herunter zu nehmen und auf zwei Wohnschiffe zu verlegen, die zusammen mit dem Wohnschiff „Siegfried“ fernab vom Haupthafenbetrieb inmitten des Hansahafens unter polizeilicher Überwachung liegen.

Ein neues Totenkopfbregiment.

Reh, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Eine seltene Auszeichnung ist der zweiten Kompagnie des ersten lothringischen Pionierbataillons Nr. 16, das seine Garnison sonst in Reh hat, zuteil geworden. Das Bataillon war beim Herstellen von Befestigungen und Schlägen von Brücken mit außerordentlicher Kühnheit vorgegangen und dabei fast ganz ausgerieben worden. Auf Veranlassung des Kronprinzen sind ihm darum Totenköpfe verliehen

worden, wie sie bis jetzt nur von den braunschweigischen Truppenteilen und den beiden Leibhusarenregimentern in Danzig getragen werden. — Die Kompagnie hat die Auszeichnung bereits angelegt.

Professor Goerke vermisst.

Berlin, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der ehemalige nationalliberale Reichstagsabgeordneter Professor Goerke aus Brandenburg, der als Landwehrhauptmann im Westen stand, wird seit vierzehn Tagen vermisst. Er ist von einer Offizierspatrouille mit den übrigen Teilnehmern nicht zurückgeführt. Man hat keinerlei Anhaltspunkte über sein Schicksal.

Reise der Kaiserin nach Breslau.

Berlin, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Kaiserin hat sich heute mit Gefolge zu kurzem Aufenthalt nach Breslau begeben.

56. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Dragoner-Regiment Nr. 6, Mainz. Sermaize, Sechault und Drainville vom 10. bis 18. 9. 14. 1. Eskadr.: Ref. Josef Mono, Mainz, verm. Ref. Philipp Horn, Jugenheim, verm. Ref. Heinrich Wilhelm Martin Grebe, Frankfurt a. M., verm. Dragoner Phil. Jobmann, Frankfurt a. M., vermisst.

Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Mainz.

1. Bataillon.

Berancourt am 10. und 11. und Servon am 18. 9. 14. 2. Batterie: Kan. Heinz Herm. Althenn, Cleeberg, schwer verm.

3. Batterie: U.-O. Adam Hay, Mainz, verm. Kan. Konrad Dienk, Dohheim, verm. Gefr. Albert Antoni, Cronberg, tot.

Berichtigung früherer Verlustlisten:

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M. Hauptm. d. Ref. Hahn, bisher verm., ist tot. Musk. Fritz Briel, Eifa, bisher verm., ist verm. Musk. Heinrich Bess, Idheim, bisher verm., ist tot. Ref. Otto Wücher, Hahn, bisher verm., ist verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M. Gefr. Julius Rebe, Schloßborn, bisher verm., ist verm.

Der Wahlkampf schweigt.

Mannheim, 23. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Zentrumsparthei Mannheims hat an ihre Anhänger eine Rundgebung gerichtet, in der sie mitteilt, daß die Verträuensmännerversammlung der Zentrumsparthei beschlossene habe, mit Rücksicht auf die erste Zeittage bei der Erstausswahl, die durch den Tod des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten Dr. Frank (Soz.) bedingt werde, die Aufstellung eines Reichstagskandidaten aus den Reihen der Zentrums zu unterlassen.

Die rückwärtigen Verbindungen der französischen Armee in der heutigen Kriegslage.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Die rückwärtigen Verbindungen sind die Hauptadern, von denen die Armee im Felde lebensfähig erhalten wird. Zustufrohre, die schon dann schwierig in Vollwirkung zu erhalten sind, wenn der Vormarsch der Massenheere sich in den ursprünglich angelegten Richtungen vollziehen kann, leicht in die Gefahr des Abreißen aber dann kommen, wenn die Richtungen wechseln müssen. Kunst der Leitung der Operationen und der mit ihr verständnisvoll zusammenarbeitenden des Nachschubes ist es, der Kriegskraft den sie auf allen Gebieten während des Zustuf sicherzustellen. Ein Blick auf die noch währenden Operationen in Frankreich zeigt uns nun, daß noch nie ein Krieg mit Massenheeren die Notwendigkeit eines so häufigen Wechsels in der Richtung der rückwärtigen Verbindungsstellen gebracht hat, wie der bisherige auf französischer Seite. Wenn dabei nicht starke Störungen bzw. Unterbrechungen im Zustuf des Nachschubes entstanden sind (was wir ja aber namentlich auch in Bezug auf Munition, von den mehrfach vernommenen britischen Klagen über notwendig gewordene Verlegung der Verbindungsstellen ihrer Korps und über ausgebliebene Verpflegung abgesehen, endgültig noch nicht zu beurteilen vermögen, so läßt sich dafür eine Erklärung nur darin finden, daß man den Krieg im eigenen Lande führt, ein enigmatisches Eisenbahnetz und technische Verbindungs-mittel aller Art zur Verfügung stehen, Benutzung von schiffbaren Wasserstraßen auch möglich war und endlich die Kriegsführung seit einer Reihe von Wochen den Charakter der schnellen Bewegung mit dem der Stellungskämpfe vertauscht hat. Die Arbeit, die rückwärtigen Verbindungen beim Rechtsabmarsch auf Sedan 1870 wieder einzurufen, erscheint wesentlich kleiner als die wiederholt in Frankreich notwendig gewesene. In welchem Umfang Verbindungen der Verbindungen, der Stappentlinien, durch Veränderungen in der Kräfteverteilung während des abgelaufenen Kriegesabschnittes notwendig geworden sind, erkennt man, wenn man den ersten Aufmarsch, soweit er bekannt geworden ist, mit der heutigen Verteilung des Kräfteinsatzes vergleicht und in Rücksicht zieht, was sich, von dem Rücken der Truppen beginnend, nach rückwärts bis zur Heimat an Organen aller Art auf den rückwärtigen Verbindungen aufbaut. Der französisch-britisch-belgische Plan für den ersten Aufmarsch legte, wie man, ohne ein Geheimnis zu verraten, jetzt aussprechen kann, das Schwergewicht der Kräfteverteilung in die Front gegen Osten, während gegen Norden eine starke französische Armee zum Durchmarsch durch das Sambretal und in der Richtung der großen durchgehenden Bahnlinien in Belgien, im Verein mit 6 britischen Infanterie-, 2 Kavallerie-Divisionen, sowie 8 belgischen Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen, aufmarschieren sollte. Dem Aufmarsch gegen Osten und Norden entsprechend liefen die rückwärtigen Verbindungsstellen gegen Westen bzw. Süden, mußten als Kreuzungen, damit große Schwierigkeiten als nicht absolut ausschließend angesehen werden. Dem Aufmarsch lag ein offensiver Operationsplan zugrunde, überfalliges Einbrechen durch Süd-Östlich, zwischen Straßburg und Metz und Belgien hindurch. Energisch in Belgien zugreifend, den Schwerpunkt des eigenen Aufmarsches in den Norden legend, warf die deutsche Heeresleitung überaus den Offensivplan der Verbündeten um, der bald als ein verfehlter erscheinen mußte. Zahlreiche Verschiebungen von Korps aus dem Südoften nach Nordosten, vom Osten bzw. Süden nach Norden wurden notwendig und damit die Verlegung ihrer rückwärtigen Verbindungsstellen. Was eine solche Verlegung, die, wie wir sehen werden, später noch in sehr viel größerem Maßstabe erfolgte, heißen will, wird nach dem Folgenden einleuchten. Dem im Marsch befindlichen (wir nehmen eine Marschkolonne an) französischen



Ehren-Tafel

Oberpostinspektor Kalbersberg von der Frankfurter Oberpostdirektion, Feldpostmeister beim Feldpostamt des 15. Armeekorps, Oberstabsarzt Osann, Chefarzt des Feldlazarets 3, Oberstabsarzt Dannehl, Chefarzt des Feldlazarets 4 und Moritz Bing, Unteroffizier d. Res. im 87. Inf.-Regt., erhielten das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz hat der Leutnant d. Res., Kgl. Gumnasialdirektor Dr. Ernst Vieber, im Inf.-Regt. 106, erhalten.

Unteroffizier Emil Matt aus Michelbach im Inf.-Regt. Nr. 80, 8. Komp., erhielt am 4. Sept. das Eisene Kreuz. Desgleichen wurde dem Reservisten H. Adletha aus Netter am 15. Sept. das Eisene Kreuz verliehen, doch ist er leider seinen schweren Verwundungen am 26. Sept. in Sedan erlegen.

Der Oberleutnant und Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gerddorff (Kurhess.) Nr. 80, Braun, veröffentlicht im 'Militär-Wochenblatt' folgenden Nachruf: In den siegreichen Kämpfen in Frankreich sind als Helden fürs Vaterland gefallen die Leutnants Frhr. v. Brockdorff, Pohl, Vering (Heino), der Leutnant der Reserve Eifert. Das Regiment ist stolz auf diese tapferen Offiziere und wird ihr Andenken in hohen Ehren halten.

Armeekorps mit 41 Kilometer Tiefe, einschließlich sofort mit dem aktiven Korps mobil werdende Reservebrigade und 6 Verstärkungsbatterien — aber ohne die Reservebrigade — folgt, auf nicht unter 5 Kilometer Abstand die ungefähr 6 Kilometer Tiefe aufweisende große Bagage. Dieser folgen nach Bestimmungen des Korps, aber nicht näher als auf einen Tagesmarsch Abstand (Gefechtsabstand ist schon in die Korpsmarschtiefe eingerechnet), die Munitionskolonnen und Trains des Korps (darunter ein Munitionspark in drei Staffeln zu je 6 Munitionskolonnen bzw. 3 Parksektionen und 1 Materialsektion, 4 Verpflegungskolonnen mit dem je eintägigen Bedarf des Korps, Ambulanzen und Sanitätssektionen, Feldbäckereien usw.), das ganze nicht unter 2 Meilen Tiefe aufweisend.

Auf welche Entfernung einem oder mehreren Armeekorps einer Armee die Elemente des rückwärtigen Dienstes des Armeeverbandes (Armeeartillerie dabei wahrscheinlich nicht auf die Truppen aufgeschloffen gerechnet, Armeeartillerieregiment mit zwei Divisionen als die Armeekorps zählt, jede dieser Divisionen in 4 Eskadrons, davon 1 im Munitionswagen, 1 auf der unten zu erwähnenden Regulierungskolonnen, 1 auf der Magazinkolonnen, 1 in Artilleriedepots, Armeegeniepark, Evakuierungslazarette, Armeetrains) folgen, bestimmt das Oberkommando, bzw. der Direktor der Armeeverwaltung. Er verfügt über alle Hilfsmittel der Armeeverwaltung vom Leiter der Heeresverwaltung im großen Hauptquartier zugewiesenen Stappengebieten und setzt sich für den Nachschub per Bahn auch mit dem im großen Hauptquartier weilenden Chef des Feldpostwesens in Verbindung. Die Demarkationslinie, die nach dem Gang der Operationen das Bahnnetz in dasjenige außerhalb des Kriegsschauplatzes und dasjenige des Kriegsschauplatzes — auf letzterem Kriegsbetrieb mit Eisenbahntuppen und Feldpostbahnteilungen — teilt, liegt heute, da man den Krieg in Frankreich selbst führt, im Vande. Rechnen wir weiter von vorn nach rückwärts, so ist es das Erwünschteste, wenn die Truppenfahrzeuge, oder wenigstens die Trains des Armeekorps, mindestens diejenigen der Armeekorps, auf den Eisenbahnhauptstationen den Nachschub übernehmen können, die Operationen die Truppen also nicht so weit von den Eisenbahnen entfernen, daß der direkte Anschluß der genannten Kolonnen an die Eisenbahnen ausgeschlossen ist. Wo dies aber doch der Fall, müssen Landetappen mit unübersichtbar langen Stappenbezugs, Magazinfuhrparkkolonnen den Nachschub von der letzten Eisenbahnstation zu dem den Truppen am nächsten liegenden Landetappentopf schaffen. Bei dem enormen Eisenbahnnetz Frankreichs und der wie schon bemerkt, möglichen Ausnutzung schiffbarer Wasserstraßen und aller technischen Verbindungsmittel, bei den wochenlang dauernden Stellungskämpfen auf der ganzen über 400 Kilometer messenden Front und der Zeit, die dadurch geblieben, auch Fördereisenbahnen anzulegen, darf man wohl annehmen, daß nicht nur jede Armee hinter ihrem Rücken eine durchgehende Bahnlinie hat, sondern daß auch die Verbindung wohl der Trains der Armeekorps mit den Eisenbahnhauptstationen an manchen Stellen möglich ist. Dies umsomehr, wenn die Angabe der auswärtigen Zeitungen zutrifft, nach welchen nicht nur jede Armee, sondern jedes Armeekorps über eine schwere Automobillkompanie verfügt, die einen Tagesbedarf für das Armeekorps oder auch 1600 To. Munition bis dicht an die fechtenden Truppen heranzutransportieren kann, ebenso wie jede Armee über mehrere Sanitätsautomobillkompanien, jede in der Lage, 300 liegende oder 672 sitzende Verwundete direkt zu den Regulierungskolonnen zurückzutransportieren. Diese Regulierungskolonnen, je eine auf jeder Linie, Sitz der Regulierungskommission, des vermittelnden Organs zwischen Truppen und Stappen einerseits, Eisenbahn andererseits für alle Transporte vorwärts und rückwärts, sind diejenigen, welche die Eisenbahnhauptstationen automatisch nähren, indem sie von den weiter rückwärts, aber möglichst feindwärts von der Demarkationslinie liegenden Magazinstationen den täglichen Bedarf ohne weiteres Anfordern vorschicken läßt. In den Magazinstationen haben dauernd Verpflegungs- und Munitionszüge bereit zu stehen. Sie kommen von den Sammelstationen, auf denen die Bahntransporte an Nachschub aller Art, einschließlich Munition, von den Eisenbahnhauptstationen in den einzelnen Korpsbezirken zusammenlaufen. — Man lege diesen Nachschub der rückwärtigen Verbindungsstellen tiefen an die Verchiebungen, die bei der unerwarteten Ausdehnung des deutschen rechten Flügels nach Westen und dem siegreichen Fortschreiten nach Süden notwendig geworden waren bzw. wurden, als die französische Rückwärtsbewegung in der allgemeinen Linie Paris-Verdun zum Stehen kam, die ganze VII. Armee von Belfort nach Paris, Teile des 19., des 17., des Kolonialkorps, die ganzen Alpenstruppen nach Norden gebracht hatten. Diesen die gewaltigen Schiebungen, die aus dem Süden an Neubildungen, ja selbst aus der Front nach Norden zu verlaufenden Kräfte nötig wurden, um die dauernd anwachsende Umfassung des deutschen rechten Flügels, die Bildung der heute über 100 Kilometer messenden, von acanüberer Compagne bis westlich Lille gegen Osten reichenden Fronte, die sich dann wieder, Front nach Norden, gegen Westen umbiegt, zu ermöglichen, hinanzufügen, gewinnt man einen Begriff davon, was es heißt, daß heute, von rechten französischen Flügeln begonnen, die Verbindungen nach Westen, Südwesten,

Süden und wieder gegen Westen und endlich wieder gegen Süden laufen. Die Frage, ob es klug war, mit Rücksicht auf die rückwärtigen Verbindungen durch die notwendige Basterung gegen Westen, auf die See, von der Basis der Seine für den vorgezogenen linken Flügel abzuweichen, wollen wir hier nicht erörtern.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Oktober.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der 'Lage Plato' über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugang am 22. Oktober.

Gefr. Alexi, Orlen, Feldart. 63/6 (Heil. Geist), Offst. Barner, Wiesbaden, Ww.-Reg. 46/8 (Metropole), Diehl, Erien, Inf.-Reg. 80/4 (Reichspost), Sellenbrandt, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/3 (Heil. Geist), Gym. Achrl, Charlottenburg, Jäg.-Bat. 3 (Palasthotel), Res. Kreuzer, Ruffelsheim, Inf.-Reg. 115/5 (Reichspost), Penz, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/3 (Heil. Geist), Eutter, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/1 (Heil. Geist), Mohr, Wörsdorf, Inf.-Reg. 80/2 (Heil. Geist), U.-D. Volk, Dörscheid, Inf.-Reg. 80/2 (Heil. Geist).

Die Doktorwürde erteilt wurde dem Stadtbaupinspektor Schuermann hier, und zwar vom Rektor und Senat der technischen Hochschule in Dresden auf Grund einer Dissertation.

Landsturm-Musterung. Samstag, den 24. Oktober, haben sich die unangebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgangsklassen 1888, 1889 und 1890 (Geburtsjahr) vormittags 7 Uhr im 'Deutschen Hof', Goldgasse 4, zur Musterung einzufinden. Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden nahen sich strafällig.

Vom eisernen Kreuz. Eine bemerkenswerte Neuuerung in der Verleihung des Eisernen Kreuzes von 1914 besteht darin, daß diese Auszeichnung bisher nur am schwarz-weißen Bande verliehen wurde. Es erhielten demgemäß auch Nichtkombattanten und Krankenpflegerinnen das Eisene Kreuz am schwarz-weißen Bande, während im Krieg 1870/71 die Verleihung am weißen Bande erfolgte. Diese neue Form des Verleihs wird allgemein mit aufrichtiger Freude begrüßt. Manche tapferen, schwerverwundeten Kämpfer erreicht das ihnen verliehene Eisene Kreuz nicht mehr; sie sind bereits ihren Wunden erlegen. In zahlreichen solchen Fällen ist dann die Auszeichnung den Familienangehörigen zur Erinnerung überwiehen worden. Würde es sich hierbei um eine allgemeine Uebung handeln, dürfte sie in den beteiligten Familien dankbar empfunden werden. Die Tapferkeitsauszeichnung könnte so für Kinder und Kindeslinder von bleibendem Werte sein.

Poffendungen an Kriegsgefangene in England. In England besteht eine Auskunftsstelle über Kriegsgefangene unter der Bezeichnung: The Prisoners' of War Information Bureau. Poffendungen an Kriegsgefangene in England, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, können an diese Auskunftsstelle gerichtet werden. Die Aufschrift hat zu lauten: (Name des Gefangenen) care of the Prisoners' of War Information Bureau, London, 49 Wellington Street, Strand. — Briefe an Kriegsgefangene in England sollen kurz und, wenn möglich, englisch geschrieben sein; auf der Rückseite der Sendung müssen Name und Wohnung des Absenders angegeben werden.

Universität Frankfurt. Am Dienstag vormittag um 11 Uhr hat in der Aula der Universität die erste Immatrikulation stattgefunden. Es waren 43 Studierende, darunter 4 Damen, erschienen, die nach einer kurzen Ansprache des Rektors diesem durch Handschlag Gebortam gegenüber den akademischen Schöngungen gelobten und sich dann bei dem Dekan der gewählten Fakultät einschreiben ließen.

Ein Todesfall. Gestern nachmittag 1/2 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Rathaus gerufen, wobei der 42 Jahre alte Fensterputzer Joseph Kaiser, Hellmunderstraße wohnhaft, aus dem 1. Stockwerk abgestürzt war und sich außer einem Schädelbruch noch schwere Armverletzungen zugezogen hatte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus geschafft, jedoch verstarb er bald nach seiner Einlieferung.

Des Kindes Schutengel. Am Donnerstag vormittag wurde ein etwa vierjähriges Kind, das vor dem Hause Dogheimer Straße 171 quer über die Straße lief, von einem Straßenbahnwagen der Linie 7 erfasst. Der Führer des Wagens bremste sofort und wie durch ein Wunder konnte das Kind unverletzt unter dem vorderen Teil des Straßenbahnwagens hervorgezogen werden.

Festgenommener Ausländer. In Frankfurt a. M. wurde ein Mann als fäitiger Ausländer festgenommen, dessen Identität noch nicht festgestellt ist. Der Mann gibt an, im Jahre 1856 in Paris geboren zu sein und Theodor Spreng, Duc de la Chartre zu heißen. Auch Marquis oder Baron Spreng nannte er sich. Der Verhaftete verkehrte in Wiesbaden, Berlin und München in den besten Kreisen, weniger in Frankfurt, hatte aber nie Geld und nahm stets Darlehen auf. In seiner Begleitung befand sich ein ebemaliger Kraftwagenführer, den er als seinen Neffen ausgab. Mitteilungen zur Bestimmung der Identität des Mannes sind an die Polizei zu richten. Dieser Duc de la Chartre trägt Chartres, wie die Mütter melden) ist auch Mitbegründer des einstigen Traveller-Clubs in Berlin. Er ist in Wiesbaden und Mainz noch vor kurzer Zeit beobachtet worden. In Wiesbaden hat er sich als Sohn der freien Schweiz ausgegeben.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchstaben für die nächste Woche ist folgende: Sonntag A, Montag geschlossen, Dienstag D, Mittwoch C, Donnerstag A, Freitag geschlossen, Samstag C, Sonntag B, Montag geschlossen.

Raffau und Nachbargebiete.

Villenburg, 22. Okt. Der Stadtvorordneten-Versammlung lag die Prüfung und Abnahme der Stadtrechnung und der städtischen Nebenbetriebe für 1913 vor. Erihere schließt mit einer Einnahme von 412 500 Mark und einem Ueberschuß von 23 000 Mark. Das Gaswerk hat bei 73 500 Mark Einnahme 9000 Mark Gewinn, das Wasserwerk bei 21 000 Mark Einnahme 4000 Mark Ueberschuß, das Elektrizitätswerk 43 500 Mark bzw. 13 500 Mark, das Krankenhaus dagegen bei 48 000 Mark Einnahme 8000 Mark Zubuße, das Kurhaus durch die Neuanlagen bei 23 000 Mark Einnahme 2000 Mark Mehrausgabe. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 622 000 Mark mit rund 40 000 Mark Ueberschuß. Der Beitrag zum Nass. Verkehrsband wird auf 20 Mark festgelegt. Der Bezirksauschuß genehmigte die Erhebung der Sondersteuer für Kriegslasten von weiteren 25 Prozent Zuschlag, also Erhöhung der Ge-

meindeeinkommensteuer auf 185 Prozent, verweigert jedoch die Genehmigung zur Befreiung der Einkommen unter 900 Mark. — In einem überaus stark besuchten Vortragsabend besprach Dr. C. Dönges seine Erlebnisse bei einer Auto-Beförderungsfahrt von Liebesgaben zur Front bei Reimes und durch Belgien.

Sport.

Wohltätigkeitsspiel zugunsten der im Felde stehenden Fußballspieler. In dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Wohltätigkeitsspiel siegte der Sport-Verein Wiesbaden nach schönem Spiel gegen den Diebricher Fußball-Klub 1912 mit 6:2. — Der Sport-Verein Wiesbaden setzt am kommenden Sonntag die Wohltätigkeitsspiele fort und empfängt als Gegner den Mainzer Fußballverein. Anfang 3/2 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurterstraße. Das Eintrittsgeld ist auf 40 Pfg. festgesetzt, doch sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt. — Am Sonntag, den 1. November, findet ein Fußballwettbewerb zugunsten des 'Roten Kreuzes' statt. Als Gegner ist der Nordkreismeister, der Frankfurter Fußballverein, ausgerufen.

Bermischtes.

Der überhäyhte Mollke.

Der Generalfeldmarschall war schon als junger Offizier ziemlich schweigsam; sein Bruder Adolf dagegen glänzte im Gespräch durch Lebhaftigkeit. Ein Jugendbekannter der beiden war, wie die 'Straßburger Post' erzählt der spätere Führer der schleswig-holsteinischen Bewegung, Wilhelm Hartwig Weseler, ein Oheim unseres Eroberers von Antwerpen. In einer Unterhaltung mit ihm äußerte Adolf v. Mollke: 'Du denkst wohl, Hellmut sei ein Schafskopf, weil er so wenig spricht. Darin täuschst du dich aber; der ist klüger als wir beide zusammen.' Weseler vergaß dieses Wort nicht. In den siebziger Jahren, als er Kurator der Universität Bonn war, besuchte er Mollke während der Herbstmanöver in Brüssel und erzählte ihm scherzend von der Aeußerung seines Bruders Adolf, daß Hellmut kein Schafskopf sei. Ganz ruhig und ernst erwiderte Mollke: 'Ja, ja, ich weiß, mein Bruder hat mich immer überhäyht.'

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Die diesjährige Lese der Rotweintruben zu Ahmannshausen.

F. Aus Ahmannshausen wird uns geschrieben: In der Gemarlung Ahmannshausen, mit Ausnahme der dortigen königlichen Domanal-Weinberge, wird das Erntergebnis nur auf 1/20 eines vollen Ertrages geschätzt. Die Lese dauerte deshalb nur zwei Tage. Die Trauben wurden nach dem Gewicht verkauft. Der Preis war ein enormer. Denn der Handel legte für das Kilogramm 2.20 bis 3.00 M. an. Das Mostgewicht stellte sich auf 80-85 Grad Oechsle.

Ein unverhältnismäßig höheres Herbstergebnis hatte das arrondierte königliche Domanalweingut in der Gemarlung Ahmannshausen aufzuweisen, das unstreitig der intensiven Kultur und sachgemäßen Behandlung der Weinberge zu verdanken ist. Durch die sorgfältige Scheidung der vollkommen reifen, vollstigen Trauben von den eingeschrumpften oder mit etwas Schimmel befallenen hat die Domäne zwei wertvolle Weinsorten erzielt: Einen reinen Ahmannshäuser Rotwein, 18 Viertelstück an der Zahl mit einem Mostgewicht von 91-98 Grad Oechsle und 9.9 bis 11.7 pro Mille Säure und einen Rotweiß-Wein, einen schillerartig Hellroten, von drei Halbtüden, der sogar 102 bis 108 Grad Mostgewicht aufweist. Dem Ertragnis nach macht die Ernte der königlichen Domäne 1/7 bis 1/8 Herbst. Der Versuch, in den Domanal-Weinbergen mit der von Dr. Nordlinger-Hörtsheim a. M. bezogenen 'Florid-Rifoin-Seifelsüßung' den Heu- und Sauerwurm zu vernichten, hatte einen durchschlagenden Erfola.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C: +14 niedrigste Temperatur +4 Barometer: gestern 760.8 mm, heute 761.8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 24. Oktober:

Vielsach noch trübe und neblig, doch vorwiegend trocken, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation amount. Locations include Weilburg, Feldberg, Neufirk, Marburg, Trier, Wihenhäusen, Schwarzenborn, Rassel.

Wasserstand: Rheinspegel Taub: gestern 1.75, heute 1.68 Lahnpegel: gestern 1.38, heute 1.36

24. Oktober Sonnenaufgang 6.40 | Mondaufgang 12.49 Sonnenuntergang 4.49 | Monduntergang 7.04

Schriftleitung: Bernhard Grothus, Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diebel; für die Anzeigen: B. Schuber; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagshandlung G. m. b. H. (Leitung: G. Diebel) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung, nicht persönlich, zu richten.

